

Positionen der BUND Kreisgruppe Heidekreis zur SuedLink Planung

Die aktuellen Diskussionen um den Bau der Stromtrasse SuedLink im Heidekreis und andernorts zeigen, dass momentan vorrangig über eine mögliche Trassenführung von SuedLink gestritten wird - nach dem Motto: Stromtrasse ja, aber nicht bei uns. Die Diskussionen werden häufig nach dem St. Florians Prinzip geführt, stellen dabei aber die Notwendigkeit der Stromtrasse SuedLink nicht mehr grundsätzlich in Frage.

Diese Betrachtungsweise hat zwar zu berechtigten Bürgerprotesten in den jeweils direkt betroffenen Städten und Gemeinden geführt - zumal für die potentiellen Trassenanlieger nur Belastungen, aber kein erkennbarer Nutzen vorhanden ist - es wird aber nicht mehr grundsätzlich hinterfragt, ob mit dem vorgesehenen Bau von SuedLink die politisch vereinbarten Ziele der Energiewende und des Klimaschutzes umgesetzt werden und ob im Sinne des Natur- und Umweltschutzes so überhaupt eine verträgliche Lösung zu verwirklichen ist.

Wird nach Auffassung des BUND Heidekreis SuedLink gebraucht?

Gemeinsames Ziel sollte es sein, die Anpassung der Energieinfrastruktur für die Sicherstellung der zukünftigen Stromversorgung durch ein an zukünftige Entwicklungen flexibel anpassbares Konzept zu erreichen, das den tatsächlichen Bedarf und neue technologische Entwicklungen angemessen berücksichtigt.

Eine Voraussetzung hierfür ist, dass die Szenarien der Prognosen des Strombedarfs die politisch beschlossenen umwelt- und energiepolitischen Ziele schlüssig und weitestgehend widerspruchsfrei abbilden und dabei auch eine langfristig notwendige Reduktion des Stromverbrauches mit berücksichtigen.

Die Lösungsfindung für ein derartiges Konzept muss ergebnisoffen und für die beteiligten Stellen und betroffene Bevölkerung nachvollziehbar und transparent sein.

Die Prognoseszenarien und die Netzsimulationen müssen deutlich erkennbar die vereinbarten politischen Zielvorgaben, insbesondere das Stromsparziel und die CO₂ Reduktion abbilden und extern unabhängig überprüfbar sein. Sie dürfen nicht von den Interessen der Stromerzeuger dominiert werden und intransparente Berechnungsmodelle zugrunde legen.

Die Ermittlung von erforderlichen Übertragungsleistungen muss sich an dem nachvollziehbar prognostizierten Bedarf orientieren und nicht nur an der Weiterleitung der maximal möglichen Stromerzeugung. Durch entsprechende regelungstechnische Maßnahmen sollte sinnvollerweise eine gezielte Kappung von regenerativen Erzeugungsspitzen mit eingeplant werden, um eine Überdimensionierung von Übertragungsleitungen zu vermeiden.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass die bisherigen Planungsgrundlagen für den Netzausbau auf eine uneingeschränkte Einspeisung fossil erzeugten Stroms bei gleichzeitiger Stromeinspeisung von Starkwindereignissen ausgelegt sind. Dies führt zu einer unnötig großen Übertragungsleistung und zu entsprechend überdimensionierten Leitungen.

Eine realistische Entscheidungsgrundlage für den Nachweis der Notwendigkeit der HGÜ Trasse SuedLink ist erst dann gegeben, wenn auch die detaillierte Prüfung anderer konzeptioneller und technischer Alternativen in vergleichbarem Umfang erfolgt ist.

Dies umfasst insbesondere die Prüfung dezentraler und regionaler Energiekonzepte, die Einbeziehung einer Entwicklung von Regionalnetzen, die Berücksichtigung dezentraler Energieerzeuger für die Bedarfsdeckung und die Betrachtung alternativer Übertragungs- und effektiver Stromspartechniken. Generell muss eine detaillierte Prüfung aller untersuchten Lösungen auch den Aspekt potentieller gesundheitlicher Gefahren umfassend abklären, um Gefahren für Menschen und Tiere auszuschließen. Dezentrale technische Alternativlösungen in Verbindung mit weiteren Regelungsinstrumenten (z.B. *Förderung von dezentralen KWK - Konzepten, Prämien für Kapazitätsvorhaltungen flexibler Gaskraftwerke*) sind als wichtige Bausteine für die Sicherstellung der Versorgung in das Gesamtkonzept mit einzubeziehen und bei einer nachgewiesenen Gleichwertigkeit einem Trassenneubau vorzuziehen.

Um kostenintensive und volkswirtschaftlich unnötige Fehlinvestitionen zu vermeiden, ist der Bau der SuedLink Trasse durch eine aktualisierte Netzentwicklungsplanung unter Einbeziehung der obigen Anmerkungen nochmals kritisch und ergebnisoffen zu überprüfen!

Bislang wurde die Notwendigkeit der HGÜ Trasse SuedLink nicht schlüssig belegt. Daher ist der Bau der Trasse derzeit abzulehnen!

Erst wenn das Erfordernis des Baus der HGÜ Trasse SuedLink eindeutig im Rahmen dieser erneuten Prüfung bestätigt werden sollte, ist es sinnvoll, über die konkreten Trassenvorschläge und die technische Realisierung dieser Leitung zu diskutieren. Auch dies sollte ergebnisoffen erfolgen! Es darf nicht sein, dass Freileitungen als Standardlösung im Vorfeld festgelegt werden und eine Erdverkabelung nur in Ausnahmefällen vorzusehen ist, zumal erdverkabelte Lösungen in den unterschiedlichsten bautechnischen Realisierungen möglicherweise auch für Trassenalternativen geeignet sind, die für eine Freileitung nicht in Frage kommen. Bei einer Untersuchung von Erdverkabelungen sind dabei bautechnische Lösungen im grabenlosen Verbau detailliert mit zu betrachten, da derartige Lösungen die negativen Auswirkungen einer Erdverkabelung auf Boden, Natur und Landschaft wirkungsvoll reduzieren können.

KERNPUNKTE für den BUND Kreisgruppe Heidekreis sind:

- 1. Stromverbrauch reduzieren!**
- 2. Strom regional erzeugen und verbrauchen!**
- 3. Energiewende vor Ort geht vor Leitungsneubau!**

Verfasser: BUND Kreisgruppe Heidekreis Sigrid Ahlert / Peter Behrens

Stand 03.05.2015

Empfohlene Links zum Thema : <http://www.bund.net/stromnetz>

http://www.bund-niedersachsen.de/themen/energiewende/stromnetze_suedlink/